

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an  
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg.v. Peter Arzt-Grabner und Michael Ernst

---

Jahrgang 8

Heft 2

1999

---

**Schwerpunktthema:**

**Intertextuelle Aspekte von Offb 21,1–22,5 (2. Teil)**

U. Rapp: Das herabsteigende Jerusalem als Bild göttlicher Präsenz	77
F. Winter: Aspekte der Beschreibung des Himmlischen Jerusalem auf dem Hintergrund der antiken Architektur- und Verfas- sungstheorie	85
A. Felber: Das neue Jerusalem als „Gottesschau“. Ethik, Ekklesiologie und christliche Geschichtsdeutung anhand von Offb 21–22 in der Patristik	103
J. Kügerl: Rezeption des Himmlischen Jerusalem in Stadtplänen und Pilgerberichten	113
R. Müller-Fieberg: Hoffnungsvision „für alle Herzen und alle Zeiten“? Die Rezeption von Offb 21,1–22,5 in der modernen Literatur	131
<hr/>	
C. Leonhard: Ishodad von Merv und Theodor von Mopsuestia zu Ps 147,9	149

---

Institut für Ntl. Bibelwissenschaft – Salzburg  
Österreichisches Katholisches Bibelwerk  
Klosterneuburg

# Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

---

## Schriftleitung

Dr. Peter ARZT-GRABNER und Dr. Michael ERNST  
Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft  
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

## Adressen der Mitarbeiter

Dr. Anneliese FELBER, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz. – Johannes KÜGERL, Biblisches Institut, Universität Miséricorde, CH-1700 Fribourg. – Clemens LEONHARD, Schottenring 21, A-1010 Wien. – Rita MÜLLER-FIEBERG, Sterntalerweg 24a, D-51465 Berg. Gladbach. – Ursula RAPP, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz. – Franz WINTER, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg.

## Abonnement

*Erscheinungsweise:* zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

*Umfang:* je Heft ca. 70 Seiten

*Abonnement-Bestellungen:* können im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

*Abonnement-Bestellungen für die Schweiz* sind direkt an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstr. 76, CH-8002 Zürich, zu richten.

*Abonnement-Preise:* ab 1.1.97 jährlich öS 135,- bzw. DM 19,50 bzw. sfr 18,- (jeweils zuzüglich Versandkosten)

*Einzelheftpreise:* öS 70,- bzw. DM 10,10,- bzw. sfr 9,30 (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigelegt ist.

---

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan  
der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

**Internet:** [http://www.sbg.ac.at/nbw/docs/pzb\\_home.htm](http://www.sbg.ac.at/nbw/docs/pzb_home.htm)

© 1999 Verlag Institut für Ntl. Bibelwissenschaft, Salzburg  
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg  
Alle Rechte vorbehalten.

# DAS HERABSTEIGENDE JERUSALEM ALS BILD GÖTTLICHER PRÄSENZ<sup>1</sup>

*Ursula Rapp, Graz*

**Abstract:** Die Rede vom herabsteigenden Jerusalem in Offb 21,2.10 läßt die Vorstellung vom Herabsteigen Gottes in der Wolkensäule und vom gefallenem Jerusalem anklingen. Während V. 2 nur durch zwei Worte, das Herabsteigen und das Zelt auf die Wüstentradition anspielt, kehrt V. 10ff mehrere Motive aus den Klagegedichten um. Die intertextuellen Bezüge werden als Intertext des herabsteigenden Jerusalem kurz beschrieben.

Im folgenden soll auf eine Textmarkierung in Offb 21 eingegangen werden, die für die Interpretation des himmlischen Jerusalem nicht unwichtig ist, weil sie gleich zu Beginn des Textes, die erste Aussage über sie ist und gleichzeitig auch so etwas wie eine Aktion oder Handlung der Stadt darstellt.

In 2b heißt es vom neuen Jerusalem: καταβαίνουσιν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἀπὸ τοῦ θεοῦ – Jerusalem ist vom Himmel, von Gott her herabsteigend bzw. herabkommend<sup>2</sup>. Als alttestamentliche Prätexte klingen im Herabsteigen einerseits jene an, die vom Herabsteigen (ῥῥ) Gottes (in der Wolke) sprechen<sup>3</sup>, andererseits aber auch die Rede vom gefallenem (ῥῥ)

- 
- 1 Die vorliegende Beschreibung eines intertextuellen Bezugs von Offb 21 formuliert ein paar Gedanken zu einer Diskussion um den Zusammenhang vom Herabstieg Jerusalems und dem Herabsteigen Gottes in der Wüste, die innerhalb eines Arbeitskreises der Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich“ im September 1998 stattgefunden hat.
  - 2 Die Frage, die uns auf der Tagung eine Zeitlang beschäftigte, ob Jerusalem als aus dem Himmel herabreichend vorzustellen ist, sozusagen als eine Umkehrung des Turmes von Babel zu verstehen ist, wird sich wahrscheinlich im folgenden aufhellen.
  - 3 Gott steigt in Ex 34,5; Num 11,25, 12,5 in der Wolke herab. Für diese Vorstellung ist auch Ex 33,8f wichtig. Die Wolke steigt zwar herab, und Gott spricht zu Mose, allerdings ist rein syntaktisch Gott nicht Subjekt des Herabsteigens. Damit wird auch nicht gesagt, daß Gott herabsteigt, sondern nur die Wolke als Zeichen seiner Präsenz.

Jerusalem<sup>4</sup>. Beide werden in Offb 21,1–22,5 verwendet, aber auf je unterschiedliche Weise<sup>5</sup>.

### Gottes Herabsteigen und das Zelt

Gottes Herabsteigen (ἵκναι) auf die Erde hat verschiedene Nuancen, stellt aber immer ein Eingreifen in die Geschichte der Menschen als absolutes, die Verhältnisse und Ereignisse (um)kehrendes Handeln<sup>6</sup> und seine Gegenwart dar. Johannes bezieht sich aber nicht auf dieses noch undefinierte, allgemeine Geschehen. Die Stimme, die in V. 3 das Ereignis deutet, gibt der/m LeserIn folgenden Hinweis: ἡ σκηνὴ τοῦ θεοῦ μετὰ τῶν ἀνθρώπων καὶ σκηνώσει μετ' αὐτῶν (3bc). Das himmlische Jerusalem ist nicht einfach mit Gottes Herabstieg auf die Erde zu verbinden oder dem Abstieg einer himmlischen Stadt, sondern mit Gottes Herabkunft und Präsenz im Zelt, das vor dem Hintergrund der alttestamentlichen Prätexte zweifellos als Zelt der Begegnung zu verstehen ist<sup>7</sup>. Das Zelten als Metapher für die Präsenz himmlischer oder göttlicher Wirklichkeit ist auch in Sir 24 deutlich, wo Frau Weisheit auf der Erde zeltet<sup>8</sup>. Geht man vom

4 Herabsteigende Städte sind im AT als (moralisch und militärisch) gefallene Städte zu verstehen (Babel in Jes 47,1 und Jerusalem in Klgl 1,9), so daß das herabsteigende Jerusalem eher als Umkehrung dieser Texte verstanden werden kann.

5 Die Literatur hat sich – soweit ich sehe – den intertextuellen Bezügen von יר nicht gewidmet. Daß Jerusalem herabsteigt, scheint zu selbstverständlich, da es sich ja um das himmlische handelt, wie man an den Verweisen auf Gal 4,26 und Heb 12,22 sehen kann (vgl. R. H. Charles, *The Revelation of John*, Vol. II [CECNT], Edinburgh 1966, 205; J.M. Ford, *Revelation. Introduction, Translation and Commentary* [AncB 38], New York 1975, 361; H. Riit, *Offenbarung des Johannes* [NEB 21], Würzburg 1986, 105.)

6 Die Stellen lassen sich inhaltlich etwa folgendermaßen einteilen: Gottes helfendes, befreiendes Eingreifen in Ex 3,8; Num 11,17.25; 12,5, mit den Texten der Sinaitheophanie Ex 19,11.18.20, 34,5 (und der Rückblick in Neh 9,13); erschütternde, verwirrende Theophanieschilderungen: Gen 11,5.7; 2 Sam 22,10 (= Ps 18,10); Ps 144,5; Jes 31,4; 64,2; Mi 1,3. Dtn 31,15 hat καταβαίνω nur in der LXX. Von den ganz unterschiedlichen literarhistorischen Traditionen und TradentInnenkreisen kann im Rahmen einer intertextuellen Fragestellung abgesehen werden, da es primär um die Beschreibung der Beziehung von Texten untereinander und weniger um historische „Abhängigkeiten“ geht.

7 Damit soll nicht gesagt sein, daß im „endzeitlichen“ Jerusalem die Bundeslade wieder errichtet wird (vgl. Charles, *Revelation* [Anm. 5] 206). Derartige historisierende Festlegungen sind fehl am Platz.

8 Eingehend dazu und vor allem auch auf die motivgeschichtliche und theologische Bedeutung des Zeltes der Weisheit als Ausdruck göttlicher Offenbarung vgl. J. Marböck, *Gottes Weisheit unter uns*. Sir 24 als Beitrag zur biblischen Theologie, in: ders., *Gottes Weisheit unter uns*. Zur Theologie des Buches Sirach, hg.v. I. Fischer (Herders biblische Studien 6), Freiburg u.a. 1995, 73–87, bes. 78–87 (= Gottes Weisheit unter

weiteren Intertext aus und nimmt man das NT hinzu, so ist das Zelten des Fleisch gewordenen Wortes (Joh 1,14) zweifellos ebenfalls als Bezugstext zu bezeichnen.

Dadurch, daß das herabsteigende Jerusalem als „Zelt Gottes bei den Menschen“ bezeichnet wird (3b), sind die alttestamentlichen Prätexte eingeschränkt auf die Wüstenwanderung und innerhalb dieser auf Ex 33,8f und Num 11,17.25 sowie 12,5<sup>9</sup>. Keine anderen Texte binden den Herabstieg Gottes an das Zelt<sup>10</sup>. Die folgende Beschreibung des intertextuellen Bezugs von Offb 21,1–22,5 und Num 11–12 zeigt aber auch die Beschränkung einer Eingrenzung auf jene Theophanieschilderungen, die an das Zelt gebunden sind.

Ob der/die RezipientIn wirklich auch einen Bezug zu Num 11–12 herstellt, hängt von seiner/ihrer aktuellen Kenntnis des biblischen Textes ab. Insofern als Offb 21,1–22,5 auf viele unterschiedliche Texte aus dem Ersten Testament verweist<sup>11</sup>, kann man ihn als einen sehr kommunikativen oder stark kommunizierenden Text ausweisen<sup>12</sup>.

Die explizite Markierung entfällt, nirgendwo wird ein Text zitiert oder als Zitat gekennzeichnet. Intertextualität wird durch den Kontext oder einfach bestimmte Worte (רָאָה und ἡ σκηνή in 3b) und theologische Vorstellungen markiert.

Unser angenommener Prätext ist allerdings auseinander gerissen und verfärbt. Es wechseln sowohl das Subjekt des Herabsteigens als auch der Ort selbst, denn es heißt nicht, daß Gott nach oder in Jerusalem herabsteigt, sondern Jerusalem, der Ort selbst, bewegt sich auf die Erde zu.

uns. Sir 24 als Beitrag zur biblischen Theologie, in: Professorenkollegium der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten [Hg.], *Verbum caro factum est*. FS A. Stöger, St. Pölten 1984, 55–65, bes. 58–63).

- 9 Diese Texte gehören gleichzeitig der selben Konzeption vom Begegnungszelt außerhalb des Lagers an. Zu dieser Gruppe von Texten gehören Ex 33,7–11; Num 11\*–12; Dtn 31,14f (vgl. z.B. V. Fritz, *Tempel und Zelt. Studien zum Tempelbau in Israel und zu dem Zeltheiligtum der Priesterschrift* [WMANT 47], Neukirchen-Vluyn 1977, 100–109; M. Haran, *Temples and the Temple Service in Ancient Israel. An Inquiry in Biblical Cult Phenomena and the Historical Setting of the Priestly School*, Winona Lake 1985, 262ff.; K. Koch, Art. *אהל*, ThWAT 1, 1973, 128–41, bes. 133f.).
- 10 Traditionsgeschichtlich betrachtet könnte sich Offb 21,2–3 auf Ex 33,7–11; Num 11–12 beziehen. Ein intertextueller Vergleich macht aber mehrere Prätexte möglich – wie unten deutlicher werden sollte.
- 11 Vgl. den Beitrag von J. Oesch, *Intertextuelle Untersuchungen zum Bezug von Offb 21,1–22,5 auf alttestamentliche Prätexte*, *Protokolle zur Bibel* 8 (1999) 41–74.
- 12 Bei kanonischen Texten ist wohl allgemein davon auszugehen, daß Autor und RezipientIn sich des intertextuellen Bezugs sehr wohl bewußt sind.

Das Subjekt des Herabsteigens selbst wird zum Zelt, zum Wohnort Gottes. Darin liegt die Verfärbung: Statt Gott kommt die neue Stadt und diese ist dann sein Zelt (3b). Während das Herabsteigen der Stadt noch viel offen läßt an intertextuellen Bezügen und beim Abstieg vom Himmel z.B. auch an den Deuteengel aus 18,1 oder an gefallene Städte gedacht werden kann, lenkt V. 3 durch Gottes Wohnen bzw. Zelten unter den Menschen den Blick auf die Wüstentraditionen Israels und Sir 24<sup>13</sup> als Bezugstexte. Es handelt sich dabei um die Vorstellung von Gottes Gegenwart in der Wüste, die Art und Weise wie er präsent wird bzw. um die Art und Weise der Präsenz der göttlichen Weisheit auf der Welt<sup>14</sup>. Was sich dann ereignet, ist nicht allein die Erscheinung der Herrlichkeit, sondern – wie V. 7 andeutet – ein „die Völker“ einbeziehender Bundes-schluß<sup>15</sup>.

Die strukturelle Verarbeitung von Num 11–12 kann als punktuell bezeichnet werden, denn nur einmal wird vom Herabsteigen und dem Zelten gesprochen, wobei von Num 11–12 weder die Erzählstruktur<sup>16</sup>, das Handlungsgefüge<sup>17</sup>, noch das Zusammenspiel bestimmter Charaktere oder die Zeitabfolge oder spezielle Ereignisse (außer dem Herabsteigen) aufgenommen werden. Ex 33 steht hier deutlicher im Hintergrund: Die Rede Gottes aus V. 17.19–23 wird aufgegriffen. Diese strukturelle Distanz zu Num 11–12 deutet darauf hin, daß der Autor Num 11–12 nicht als Vorlage verwendet hat, daß diese Texte aber als Prätext zu verstehen sind, als mitschwingende, mitkonstruierende Vorstellung.<sup>18</sup> Er will aber

<sup>13</sup> Bezüge zu Sir 24 bestehen nebst der Vorstellung vom Zelten (Sir 24,4.8.10) vor allem in Offb 21,3, in der Rede von der Präsenz inmitten von/unter Menschen (Sir 24,1), dem Ruheplatz Jerusalem (Sir 24,12) und der Vorstellung vom Tränken der Dürstenden (Sir 24,21.30f und Offb 21,7).

<sup>14</sup> Der Bezug zu Sir 24 (und auch Joh 1,14) macht sich am Zelten, nicht so sehr am Herabsteigen, fest und wird deshalb hier nicht eigens beschrieben. Es scheint aber sinnvoll, die beiden Texte nicht außer Acht zu lassen (vgl. Anm. 21).

<sup>15</sup> Der seinerseits zumeist mit Lev 26,11 in Verbindung gebracht wird (vgl. die Kommentare z. St.).

<sup>16</sup> Ein (oder in Num 11 mehrere) Problem(e) werden beschrieben und durch das Herabkommen Gottes einer Entscheidung bzw. Lösung zugeführt.

<sup>17</sup> Gemeint ist das Nacheinander von Handlungen im Sinne eines Erzählstils, der in Offb 21,1–22,5 durch die langen Schilderungen (21,11–23; 22,1–5) nicht gegeben ist. Auch Offb 21,1–8 ist durch die Handlung des Sehens bestimmt. In dieser Vision findet sich in 1bc eine Retrospektive, während dann zwei Handlungen, das Herabsteigen und die erzählte Rede, aufeinanderfolgen – allerdings nicht im Erzählstil (2b–d: Partizipien, 3a.5a.6a: Aoriste).

<sup>18</sup> So gesehen kann auch Ex 33 vor allem durch die Aussagen der V. 17.19–23 präsent sein.

gleichzeitig nur auf ganz bestimmte Elemente verweisen: Das Herabsteigen Gottes, sein Wohnen im Zelt und die Audition und Vision Moses, also die Art und Weise der göttlichen Präsenz und Offenbarung. Diese prägnante Auswahl aus dem Prätexat läßt bereits erahnen, daß Offb 21,1–22,5 ein Text über Gottes Gegenwart und Offenbarung ist und von diesem Interesse nicht abgelöst werden sollte<sup>19</sup>. Die Vorstellung von der Präsenz ausschließlich im Zelt oder auch allein im Tempel, ist damit zwar fortgesetzt aber aufgesprengt. Es ist konsequent, daß dieser Ort den Tempel entbehrt (22a), denn er ist als ganzes als Tempel zu verstehen, sofern Gott ihn als Tempel erfüllt.

Offb 21,1–22,5 knüpft mit V. 2–3 an der Vorstellung göttlicher Gegenwart in den Wüstentraditionen an, allerdings wird diese weitergeführt. Nicht ein Zelt außerhalb der Gemeinschaft ist Wohnort Gottes<sup>20</sup>, sondern die Stadt Jerusalem als Anziehungspunkt für die Völker (3d.24). Der Text hebt sich also von den Wüstentraditionen nicht ab, aber er führt sie fort und bildet damit als letzter kanonischer Text eine gewisse Kontinuität zum Beginn der Rettungsgeschichte Israels.

Die Frage, in welcher quantitativen Intensität, also wie oft bzw. wie lange und wie viele und welche Elemente eines Prätexates verwendet werden, macht eine weitere Nuance deutlich, wie sich der Text vom neuen Jerusalem auf alttestamentliche Texte bezieht. Einerseits werden nur wenige Elemente der Prätexate aus Num genannt, nämlich genau zwei: eine Handlung und ein Ort. Sie erscheinen in Offb 21 direkt nacheinander (V. 2.3), und ein zweites Mal nur mehr die Handlung in 10c. Andererseits sind diese Elemente aber so prägnant ausgewählt und punktuell eingesetzt, nämlich jeweils zu Beginn der Neueinsätze<sup>21</sup>, daß der Verweis auf den Prätexat eine Richtung andeutet, in der der Folgetext zu verstehen ist. Diese Richtung ist ferner durch einen weiteren Bezug,

<sup>19</sup> Vgl. jene Arbeiten, die das himmlische Jerusalem als Beschreibung der wahren Gemeinde Gottes unabhängig von der Art und Weise seiner Präsenz verstehen (so Ford, *Revelation* [Anm. 5] 366; Ritt, *Offenbarung* [Anm. 5] 105; H. Giesen, *Die Offenbarung des Johannes* [RNT], Regensburg 1997, 455). Daß hier (frühjüdische) Schekhina-Vorstellungen herein spielen, betonen Charles, *Revelation* (Anm. 5) 206; E. Schüssler Fiorenza, *Priester für Gott. Studien zum Herrschafts- und Priestermotiv in der Apokalypse* (NTA 7), Münster 1972; Giesen, *Offenbarung* (s.o.) 455.

<sup>20</sup> Die Texte, die das Zelt innerhalb des Lagers konzipieren, sprechen nicht von einem Abstieg Gottes.

<sup>21</sup> Sowohl V. 2 als auch V. 10 stehen am Anfang eines Abschnittes. Vgl. auch die Textgliederung im Beitrag von K. Huber, *Offb 21,1–22,5. Einführende Beobachtungen zu Struktur und Inhalt des Textes*, *Protokolle zur Bibel* 8 (1999) 21–39: 34–39.

nämlich das Schauen der Herrlichkeit Gottes Ex 33,19–22 und Offb 21,23; 22,4<sup>22</sup>, gegeben.

Geht man davon aus, daß der Autor damit rechnet, daß seine LeserInnen den Prätext kennen und als heiligen bzw. sinnstiftenden Text anerkennen, dann kann es gelingen, das neue Jerusalem als Ort und Art der Gegenwart Gottes unter den Menschen zu verstehen. Offb 21,1–22,5 als Folgetext der Wüstentradition und speziell der Sinaitheophanie führt diese nicht nur örtlich nach Jerusalem, sondern greift auch die Frage nach dem Ort der göttlichen Gegenwart auf. Während die Vorstellung von der Gegenwart Gottes im Zelt entweder ein Zelt außerhalb des Lagers oder in einem kultisch reinen Lager vorsieht<sup>23</sup>, kommt das neue Zelt Gottes von Gott selbst, muß nicht von den Menschen bereit gestellt werden wie das Zelt der Wüste. Durch das Bild der Stadt als politischem Begriff wird die Metapher nicht unpolitisch.

Die oben bereits angesprochene Art der Markierung von Prätexten durch den Gebrauch bestimmter Worte, die eben nicht nur Worte, sondern theologisch gefüllte „Begriffe“ sind, soll kurz fortgeführt werden. Herabsteigen und Zelten deuten an, daß es in Offb 21 um Gottes Gegenwart nach Art und Weise der Sinaitheophanie, der Wüstentradition und der Frau Weisheit geht.

Johannes geht mit seinen Prätexten in Offb 21,2–3.7 sehr frei um. Er spielt auf bestimmte Vorstellungen und Texte an. Dabei reicht es ihm aber, einzelne Worte zu übernehmen und damit mögliche Verstehenshorizonte anzudeuten, aber bestimmte Themen des Kontextes (wie die Probleme der Narrationen in Num 11–12) außer Acht lassen zu können. Er setzt die Prätexte ein, um zu Beginn seiner Beschreibung des himmlischen Jerusalem einzuleiten, worum es geht, um deutlich zu machen, als was der Text zu lesen ist: als Metapher für Gottes Präsenz. Gerade in diesem Zusammenhang wird deutlich, daß sich Offb 21,3 auch auf Sir 24

<sup>22</sup> Zu Offb 22,4a als Folgetext von Ex 33,20 vgl. den Beitrag von Oesch, Untersuchungen (Anm. 11).

<sup>23</sup> Die beiden Zeltkonzeptionen, die als prophetische und priester(schriftliche) (vgl. I. Knohl, *Two Aspects of the „Tent of Meeting“*, in: M. Coogan u.a. [Hg.], *Tehillah le Moshe. Biblical and Judaic Studies in Honor of Moshe Greenberg*, Winona Lake 1997, 73–79) bezeichnet werden können, sind als Debatte um die Vorstellung der Gegenwart Gottes zu verstehen (ähnlich vgl. Knohl, *Aspects* 76; B. Janowski, *Tempel und Schöpfung. Schöpfungstheologische Aspekte der priesterschriftlichen Heiligtumskonzeption*, in: ders., *Gottes Gegenwart in Israel. Beiträge zur Theologie des Alten Testaments*, Neukirchen 1993, 214–46, bes. 237–40).



und Joh 1,14 bezieht<sup>24</sup> und über diese Texte einen Faden spannt von der Sinaitheophanie in Ex 33 zum neuen Jerusalem in Offb 21f.

### Weinende Witwe und geschmückte Braut

Offb 21 bezieht sich in V. 10 ein zweites Mal auf dieses herabsteigende Jerusalem, weist dann aber nicht mehr auf das Zelt als Ort göttlicher Präsenz hin. In V. 10 kann man bei dem Bild einer herabsteigenden Stadt bleiben und wird mit  $\text{רר}$  auf das herabsteigende oder, wenn man es anders übersetzt, auf das herabfallende, oder nur fallende und in diesem Sinne gefallene Jerusalem/Zion von Kgl 1,9 verwiesen<sup>25</sup>. Die einzelnen Elemente des Bildes vom gefallenem Jerusalem in Kgl 1 werden in Offb 21,1–22,5 kontinuierlich aufgenommen und umgekehrt.

Jerusalem wird sowohl in 2cd als auch in 9f als Braut beschrieben, in Kgl 1,1 als Witwe. In Offb 21,4 will Gott die Tränen seines Volkes abwischen, in Kgl 1,2 weint Jerusalem in der Nacht und hat keinen Tröster. Jerusalems Stellung unter den Völkern wird in Offb 21f gegengleich zu Kgl 1 dargestellt: Während Kgl 1,3 von Knechtschaft und Unruhe in der Verbannung die Rede ist und V. 4 damit fortsetzt, daß niemand nach Jerusalem pilgert und in V. 10 Heiden ins Heiligtum eindringen, werden in Offb 21,3.24–26 die Völker in das Rettungsgeschehen miteinbezogen. Dementsprechend sind Zions Tore verödet (Kgl 1,4) und in Offb 21,25 permanent offen. Auch Schmuck und Kostbarkeiten Zions welken im Klagelied (Kgl 1,6.7), während in Offb 21,11–27 ihre Herrlichkeit erstrahlt.

<sup>24</sup> Die Linie der Präsenz und Offenbarung Gottes, die hier auftaucht, läßt sich folgendermaßen andeuten: Gott steigt in der Wolke herab, um sich zu offenbaren – die Weisheit zeltet inmitten der Menschen – der Logos wird Fleisch – das neue Jerusalem erstrahlt. Um das weiter auszuführen, ist hier allerdings kein Platz.

<sup>25</sup> So weit ich sehe, ist  $\text{καταβαίνω}$  auch an dieser Stelle allein auf das zukünftige himmlische Jerusalem bezogen worden (vgl. Anm. 5, die Kommentare z.St. sowie J. Roloff, Jürgen, Irdisches und himmlisches Jerusalem nach der Johannesoffenbarung, in: F. Hahn u.a. [Hg.], Zion – Ort der Begegnung. FS für Laurentius Klein zur Vollendung seines 65. Lebensjahres [BBB 90], Bodenheim 1993, 85–106). Das Herabsteigen hat nie die Beachtung gefunden, die die anderen Bilder, speziell das der Braut genossen (vgl. auch die Analyse bei F. Zeilinger, Das himmlische Jerusalem. Untersuchungen zur Bildersprache der Johannesapokalypse und des Hebräerbriefes, in: J.B. Bauer/J. Marböck (Hg.), Memoria Jerusalem. Freundesgabe Franz Sauer zum 70. Geburtstag, Graz 1977, 143–65). U. Vanni, L'Apocalisse. Ermeneutica esegesi teologia (SRivBib 17), Bologna 1988, 376ff, denkt nur für Offb 14,1, wo der Zionsberg explizit genannt wird, an Zion.

Damit wird Klgl 1 als Prätext kontinuierlich in Offb 21,1–22,5 gebraucht, die Aufnahme der einzelnen Elemente zieht sich durch den ganzen Text. Klgl 1 kann damit als (Negativ)Folie bezeichnet werden, an die sich der Text anlehnt. Die geschmückte Braut Jerusalem ist eine

### **Umkehrung der klagenden Witwe Zion**

Auch hier wird der Text nicht explizit markiert, wir werden aber durch die Aufnahme einzelner prägnanter Elemente wiederholt auf die klagende Frau Zion verwiesen. Man könnte also sagen, daß die Markierung durch konsequente thematische Bezüge erfolgt. Das in 21,4 versprochene Wegwischen der Tränen wird auf der Ebene des ganzen Bildes, das heißt auf der Ebene der Verwandlung der trauernden Witwe in die geschmückte Braut, noch einmal ausgeführt. In diesem einen Element zu Beginn des Textes<sup>26</sup> findet sich so gesehen eine ganz wesentliche Grundaussage des Textes. Gott verwandelt (individuelle und kollektive) Trauer in Freude<sup>27</sup>.

Wir müssen deshalb festhalten, daß *καταβάνω/דד* nicht zufällig und auswechselbar steht. Der biblische Hintergrund als Intertext dieses Begriffes ist für das Verständnis von Offb 21,1–22,5 als Folgetext sehr wichtig. Offb 21 knüpft an die Ideologie der Frau Jerusalem/Zion an, die Nabel und Schmuckstück der Welt ist. Innerhalb des bestehenden Kontrastes der beiden Texte besteht eine enge semantische Bindung, die mit der ideologischen korrespondiert: die Situation der politischen Katastrophe (Exil) wird aufgenommen und durch Gottes Eingreifen in strahlende Gerechtigkeit umgewandelt. Das Herabsteigen erinnert an Gottes anfängliche Präsenz und sein Rettungshandeln in der Wüste, es erinnert aber auch an die Qual der Gottferne für die klagende Zion. Diese beiden Extreme der israelitischen Rettungsgeschichte verbindet Offb 21 für ihre endzeitliche Hoffnung.

<sup>26</sup> Das Abwischen der Tränen ist die erste Handlung Gottes, die dieses „Gottsein bei ihnen“ (21,3e) und Zelten konkretisiert.

<sup>27</sup> Ganz deutlich auch in Jes 25,8.